

DER WALDREITER

MITTEILUNGSBLATT

DES HEIMATVEREINS GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK



NUMMER 8 / AUGUST 1950

Lachen und Schmunzeln

mit Henry Harder und Josepha Stephan

so nennen wir unseren Abend

am Montag, 4. September, 20 Uhr, im „Hamburger Wald“

Im **1. Teil** des Programms:

Bekanntes und Unbekanntes von Meistern des Humors

Im **2. Teil:**

Von christlicher Seefahrt und der Waterkant (hoch und platt von't ganze Land)

Karten 0,50 DM

Vorverkauf bei N. Henningsen, Dörpste 12

Inge Knuth, Sieker Landstr. 198

Textil Espert, Großhansdorf

Emmy George, Hoisdorfer Landstr. 49

Sie kennen Henry Harder nicht, den Lautenspieler und -sänger? Auch nicht vom Rundfunk her? Seien Sie versichert, wenigstens für den Abend verjagt er die Sorgen. Einmal, vor zwei Jahren, war er bei uns und hat uns alle mitgerissen. Er vertont seine Vorträge zum größten Teil selbst und gibt den Charakter der Dichtungen in Melodie, Rhythmus und Mienenspiel köstlich einprägsam wieder.

Josepha Stephan kennen wir hier noch nicht. Aber Henry Harder arbeitet mit ihr zusammen — das darf uns genügen.

HEIMATVEREIN GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK e. V.

Großhansdorf vor dem ersten Weltkrieg

Es war im Jahre 1909, als der Senat den im »Ausland« wohnenden Beamten auferlegte, ihre Wohnung auf Hamburger Gebiet zu verlegen. Es war nicht leicht, aus schönster Lage in Blankenese zu scheiden, um Gleichwertiges wiederzufinden. Bergedorf bot ein schönes Viertel am Gehölz, aber auch stark gepfefferte Bodenpreise. Da waren noch die Hamburger Walddörfer. Das anmutige Wohldorf war zu erreichen mit der Körtingschen Kleinbahn von Altrahlstedt her, aber ein Jahresabonnement stellte sich auf weit über 300 Mk. blieb noch Großhansdorf-Schmalenbeck, das von Wandertouren her in guter Erinnerung war. Hier betrug das Abonnement bis Ahrensburg 62 Mk. im Halbjahr und 12 Mk. im Monat. Der Frau sagte die Ortschaft ebenfalls zu, nur war es schmerzlich für sie zu hören, daß weder Gas noch Elektrizität vorhanden waren; aber der Gemeindevorsteher versicherte, daß diese Dinge bald kommen würden. Freilich dauerte die Einführung der Elektrizität doch 12 Jahre, des Gasanschlusses 23 Jahre und des Wasseranschlusses zum Grundstück 39 Jahre. Aber wir kauften ein passendes Grundstück am Jäckbornsweg, wo damals schon 3 Häuser standen.

Als Verwandte vernahmen, daß wir uns in Großhansdorf niederlassen würden, erhob sich die Frage, wo denn dieses Großhansdorf gelegen wäre. Nach der Beschreibung des Zugangs von der Station Ahrensburg her fiel das Urteil: »Die sind ja wohl verrückt.« Zur Entschuldigung für diese Meinungsäußerung muß angeführt werden, daß die damals 582 Einwohner zählende Ortschaft allerdings vom Verkehr etwas abseits gelegen war und nirgends eine Straßenlaterne einem Fremdling den Weg erleuchtete. Das Passieren der zu-

mal bei Neumond stockfinsternen Eilshorst und des Mühlendammer Kamp war nicht jedermanns Sache. Beim Sichnähern in diese Waldungen war mitunter ein Abtasten des Walles mit dem Stock erforderlich, um den Eingang zu finden. Die hohen schönen Buchen hatten doch ihre Schattenseiten, aber die nachtwandlerische Sicherheit stellte sich alsbald ohne Laterne ein. Ein kleiner intelligenter Nachbarsjunge, der noch nicht weiter gekommen war als bis zum Mühlenteich und dem wir einmal die Elbe vorführen wollten, wunderte sich bei der Rückkehr nicht wenig über die Bogenlampen vor dem Altonaer Bahnhof. Er fragte, wer denn die Lampen da oben ansteckte. Sehr richtig war dann seine Bemerkung: »Bei uns haben wir nur kleine Sterne und mitunter einen Mond.« Bemerkenswert war es doch, daß damals Siedler sich fanden, welche die bequeme Stadtwohnung gering achteten und die primitiven Verhältnisse unseres Ortes vorzogen. Ein von den Altvorderen ererbter Urtrieb muß da zum Durchbruch gekommen sein, ein Stück Erde zu besitzen und, von Wald und Feld umgeben, sich als König und Alleinherrscher zu fühlen. Wenn mir diese wenigen Siedler in der Erinnerung auftauchen, glaube ich behaupten zu können, daß sie Naturliebe voll bewiesen haben. Allerdings haftete ihnen ein gut Teil Eigenbrötelei an; eigentliche Geselligkeit lag ihnen fern. Wir mußten alle die Petroleumlampe wieder lieb gewinnen und unsern Wasserbedarf mit der Handpumpe selbst hinaufbefördern.

Infolge Fehlens einer Müllabfuhr mußte der Hausherr sich selbst vor den Handwagen spannen, um die Fuhre nach zeitweilig recht entfernten Gruben zu

befördern. Es kam hinzu, daß bei dem Fehlen von Gas Holz- und Spänes fuhr eine große Rolle spielten, wo bei früher wenig Konkurrenz war. Aber das Leben bot doch nicht bloß Mühen und Entbehrungen städtischer Annehmlichkeiten. Die ganz unentwehte Natur schenkte reichlich Freuden, wenn in der Maimitte die große Stunde des Waldes gekommen war, zartgrüne Schleier von Baum zu Baum sich spannten und dann schlagartig eine unerhörte Fülle von Grün sich von den großen Buchen ausgebreitet hatte. Das mit goldenen Sonnenstrahlen kontrastierende Laubgrün bot ein Bild, das, wenn auch nordisch geartet, solchem aus dem gepriesenen Süden an die Seite gestellt werden konnte. Zur Andacht stimmend im Reigen der Jahre war's immer das alte große Wunder. Wieviele der alten Baumveteranen sind der Axt zum Opfer gefallen! Aber auch wenn die Natur schlief boten sich Wege dar von feinem Reiz, die selten von Menschen betreten wurden, in deren Ablegenheit kein Laut des Verkehrs herüberlörnte, Wege, wo von selbst sich Meditationen einstellen mußten.

Bei der kleinen Einwohnerzahl wurde man, ob man wollte oder nicht, allmählich mit fast jedem Einwohner und seinen Verhältnissen bekannt. Meine Frau und ich waren einmal in der Dorfstraße zu einem Besuch, da ging auf der anderen Straßenseite ein Ehepaar mit einem Kinde vorbei, die keinerlei Besonderheiten aufwiesen, aber unser Gastgeber mußte ans Fenster und warf die Frage auf, was das für Leute wären. Einer der Anwesenden beruhigte ihn mit der Auskunft, »dat is de Swoger vun denn und denn«.

Die Fahrt von Ahrensburg zur Stadt endigte im Hauptbahnhof. Der Fahrplan erforderte aber, sorgfältig studiert zu werden, da einige Züge wohl zum Aussteigen, nicht aber zum Einsteigen

benutzbar waren! Der Gegensatz zu der elektrisierten Blankeneser Bahn mußte anfänglich das Gefühl erzeugen, im Exil zu leben.

Nun zu den politischen Verhältnissen: An der Spitze stand ein Patriarch, ein ehemaliger Hansdorfer Hufner, der Gemeindevorsteher B. In einem kleinen Zimmer der Dunkerschen Wirtschaft präsiidierte er dem Gemeindeparlament. Bei dem Naturell der eingesessenen Abgeordneten dürfte es selten erhitzte Köpfe gegeben haben, zumal keine weltbewegenden Beschlüsse zu fassen waren. Die Hamburgische Landgemeindeordnung sah drei Kategorien Wähler vor. In der ersten hatten die Bauern ein überragendes Stimmgewicht. In der zweiten Kategorie waren die Hausbesitzer; sie hatten es immerhin auf zwei Sitze gebracht. Der dritten Kategorie waren die Mieter zugewiesen, deren Stimmen aber sehr leicht wogen und die auch nur spärlich vertreten waren. Sie konnten sich den Gang zur Wahlurne sparen. Wie ersichtlich, war die Demokratie noch ein sehr zartes Pflänzchen. Einen Sitz in der zweiten Kategorie hatte ein Nachbar, der Registrator K., inne, ein ehrenfester, streitbarer Mann, der mit dem als Reaktionär geltenden Gemeindevorsteher manchen Strauß ausfocht und von ihm heimlich Pope genannt wurde. Der Gemeindevorsteher wurde in seinen Amtsgeschäften weitgehend ehrenamtlich unterstützt von seinem Schwiegersohn, dem Förster R., obwohl dieser auch noch die Geschäfte der Hamburger Feuerkasse versah. Später wurde noch als Schreibhilfe eine Dame hinzugezogen, die im Laufe der Zeit vollamtlich tätig wurde. Das war der Beamtenstab der Gemeinde, der nur geringe Kosten verursachte. Allerdings wurden einige Angelegenheiten von der Landherrenschaft in Hamburg wahrgenommen.

Zum Personal der Gemeinde kamen abernoch hierzu einigeWegearbeiter, die peinlich die Rasenrabatten an den Wegen pflegten und Ausbesserungen ausführten. Die Sauberkeit war einzigartig. Heute müßte ein Regiment angestellt werden, um in ständiger Sisyphosarbeit die frühere Ordnung wiederherzustellen. Für den Wald waren in dieser Richtung einige staatliche Waldarbeiter tätig; sie hatten nicht viel Kummer, da es sich höchstens um Butterbrotpapier von Sonntagsausflüglern handelte. Aber zum Personal der Gemeinde gehörte noch der Nachtwächter, der eigentlich auf Feuer zu achten hatte und auf Großhansdorf beschränkt war. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, von Zeit zu Zeit bei seinen Rundgängen kräftig ins Horn zu stoßen, um anzuzeigen, daß er auf dem Posten war. Ein mit dieser Einrichtung nicht Vertrauter mag wohl einen Schreck bekommen haben, wenn plötzlich in der Dunkelheit vor ihm das Signal ertönte. Der Kleidung des biedereren Martin entströmte immer eine Wolke des anheimelnden Mettwurst- und Schinkengeruchs, da sein Domizil eine Räucherhütte war. Das Einkassieren der Kirchensteuer war frei von bürokratischen Formen. Es wurde ehrenamtlich wahrgenommen von einem Altenteilerbauern und betrug 5 Mk. für Hausbesitzer im Jahr. Als meine Frau, die diesen noch nicht kannte, nach der Quittung fragte, wurde ihr bedeutet: »Mien Nom is... ick heff hier mien Book, do schriew ick dat rin!« Sie wußte noch nicht, daß seine Familie schon 1583, gleich anderen Hufnern, urkundlich verzeichnet war und sicher schon ein paar hundert Jahre länger hier ansässig war. Die hohe Obrigkeit wurde ferner noch repräsentiert durch einen Wachtmeister, der aber von der Landherrenschaft ressortierte. Kriminelle Delikte wie Diebstahl, Einbruch oder gar Totschlag,

waren wohl seit Menschengedenken unbekannt. Von ihm wurde auch die Hundesteuer eingezogen, die 5 Mk. im Jahr betrug, wobei noch eine schöne Steuermarke für das Halsband mitgeliefert wurde. Für die große Sicherheit war es bezeichnend, daß die Haustür kaum geschlossen zu werden brauchte. Auch Bedenken bei einer Abwesenheit von Monaten vom Haus gab es nicht. Bis zur Beendigung des ersten Weltkrieges zeigte sich auch kein Bettler und kaum ein Hausierer. Der dunkle Wald konnte als Schutzwall gegen die Außenwelt angesehen werden. Die Gemeindesteuer wurde von Hamburg eingezogen, sie betrug eine »Einheit« der Staatssteuer und war minimal.

Wenn ich versucht habe, die Verhältnisse in der Gemeinde mit wenigen Strichen zu skizzieren, so braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß die Gemeinde das milde Szepter unserer Obrigkeit anerkannte. Auch die einfachen Arbeiter hatten mit wenigen Ausnahmen ihr einfaches Häuschen. Ihre Seßhaftigkeit zog es nach sich, daß für extreme politische Bestrebungen kein Boden war. Mit der Inbetriebnahme der Wald-dörferbahn brach, wie zu erwarten war, eine neue Zeit an. Zwischen Saat und Ernte floß die Zeit bisher in immer gleichem Rhythmus dahin, jetzt war dem ländlichen Idyll ein Ziel gesetzt. Diese Entwicklung soll nicht behandelt werden, da sie von der Einwohnerschaft größtenteils selbst erlebt wurde. Wenn unter Straßenniveau im Bahnhof Jungfernstieg halbstündlich in roten Lettern das Wort Großhansdorf aufflammt, so ist das einem Manifest gleichzuachten, daß die Stadt das alte Dorf endgültig einverleibt hat, wenn Großhansdorf auch territorial nach gut 500 Jahren von dem verflossenen Regime ausgebootet worden ist.

Cäsar Völsch.

Mütter und Kinder bei den Zwergpferden

Beim Morgengang durch die 90köpfige Herde entdeckte ich ein vermutlich in der letzten Nacht gefallenes Fohlen ohne betreuende Mutter. Vergeblich versuchte das Neugeborene bei einer der grasenden Ponystuten zu saugen, überall wurde es abgelehnt. Gar nicht scheu, läßt es sich von mir anfassen und streicheln. Auf dem hingehaltenen Finger saugend, folgt es mir auf der Suche nach der Mutter. Es konnte nur eine der wenigen Stuten sein, die am Vortage noch nicht gefohlt hatten, und so fand ich denn bald die drei Jahre

alte Shetland-Schimmelstute Komtesse, die über Nacht recht schlank geworden war. Vorsichtig kam ich mit ihrem Kind näher, aber ganz entschieden lehnte die Stute dieses Fohlen ab.

Wiederholte Versuche mußten als aussichtslos abgebrochen werden. Erst als wir Komtesse gehalftet in eine Stallboxe brachten, mit sanfter Gewalt ihre Abwehr verhindernd, konnte das hungrige Fohlen an das Gesäuge herankommen. Alle zwei Stunden wurde dieser Vorgang so lange wiederholt, bis das Säugen ohne Widerstand er-



Generalversammlung auf der Koppel

folgte. Am nächsten Tage schon konnten Mutter und Kind in die Herde zurück, wo Komtesse nun genau so besorgt um ihr Fohlen war wie andere Ponystuten auch.

Obgleich ich mit zwei weiteren Stuten Ähnliches erlebte, handelt es sich um Ausnahmen. Keine dieser drei Stuten wiederholte bei späteren Geburten ihr anomales Verhalten.

Pechschwarz kam Malwines Fohlen an einem warmen Maimorgen zur Welt. Ein kräftiger Hengst. Während die gute Mutter ihn trockenleckte, kam er auf

die zuerst noch wackeligen Beine, suchte das Gesäuge und genoß heftig schmatzend die erste reichlich vorhandene Milch. Anschließend ging es, wenn auch noch unbeholfen, über die Koppel, überallhin gefolgt von der besorgten Mutter. Ponysäuger haben in der ersten Jugend viel Schlafbedürfnis. In nächster Nähe grast dann die Mutter, um bei Gefahr den Schläfer mit der Schnauze oder mit dem Fuß wecken zu können. So unzertrennlich beobachtete ich am ersten Tag Malwine und ihr Fohlen.

Am nächsten Tag fand ich den kleinen

Hengst von der Mutter verlassen am Waldrand liegen. Beim Näherkommen hörte ich ihn stöhnen; vier Stunden später war er an Darmentzündung ein-



Die ganze Herde übereinstimmend in ihrem Tun

gegangen. — Hat diese Mutter ihr krankes Kind verlassen, weil sie den bevorstehenden Tod instinktmäßig erkannte?

Ganz anders verhielt sich die Stute Marika, als sie kürzlich verfohlte. Ich fand sie morgens bei ihrem toten Fohlen stehen, es leckend und durch vorsichtiges Schubsen zum Aufstehen auffordernd. Marika folgte mir, als ich den Kadaver fortschaffte, und sobald ich damit außer Sicht war, lief sie kläglich wiehernd zurück nach der Stelle, wo das Fohlen fiel. Zwei Tage schrie diese Mutter nach ihrem Kind, immer wieder an den Platz der Geburt zurückkehrend.

In der Regel fallen die Fohlen ohne menschliche Hilfe. Erstaunlich ist zu beobachten, wie schnell das eben geborene Füllen auf den Beinen ist, der Mutter folgt und auch im größten Durcheinander in der Herde die Mutter wiederfindet.

Ivan Budnikowski.

Schulbausorgen

»Der Zustand ist unhaltbar!« — »Wir wollen doch in unsern Kindern weiterleben!« — »Wir müssen für gute Schulverhältnisse sorgen!« — »Alles, was wir tun, soll doch nur unsern Kindern gelten!« — »Für Erziehung und Schulung unserer Kinder darf uns kein Preis zu hoch sein, Schulräume müssen also unter allen Umständen gebaut werden!« — »Die Gemeindevertretung muß uns unbedingt Schulraum verschaffen!« — — —

Das ist doch wohl die Meinung und das Drängen aller Eltern und sich sonstwie für unser allgemeines Wohlergehen verantwortlich Fühlenden. — »Unerhört, die Gelder für Schulbauten zu verwenden, wo wir doch so bitter nötig Wohnungen brauchen!« — »Für Schulen werden die Gelder vergeudet, aber Wohnungen werden nicht gebaut!« — »Wir sollten nur zu bestimmen haben, dann würden alle Gelder für Wohnungsbau verwendet!« —

So und ähnlich kritisieren (meckern zu sagen wäre unhöflich) alle wohnungsmäßig noch Unbefriedigten, selbst wenn sie Eltern schulpflichtiger Kinder sind. —

»Und wenn wir schon Klassenräume bauen, dann wollen wir auch moderne Einrichtungen haben, dann müssen die Trennwände zwischen den Klassen voll versenkbar eingerichtet werden, da dürfen keine behindernden Mauerpfeiler verbleiben! — Und eine Hebebühne kann auch das Projekt nicht umwerfen, die kostet doch nur verhältnismäßig wenig und ist soooo wertvoll!« —

Das sind gewiß hoch zu schätzende Wünsche und Äußerungen besonders Interessierter. — — —

»Es werden Ihnen DM 56000,— für den Bau bewilligt, d. h., daß die Gemeinde keine größeren Sprünge machen darf, als ein Bauprojekt mit allerhöchstens DM 70000,— Gesamtkosten einzureichen, denn eine Bewilligung

weiterer Mittel ist ganz unmöglich.« — Eindringlichste Ermahnungen und »Beratungen« dieses Inhalts, aber in härteren Worten vorgebracht, erfolgten ausgerechnet seitens solcher Behördenvertreter, deren Hauptaufgabe es ist, für die Beschaffung von Schulraum — wenn auch in weiterem Gebiet als nur innerhalb unserer Gemeinde — ängstlich bestrebt zu sein. —

Gleichzeitig bewegten sich mit übergeordneten Stellen geführte Verhandlungen wegen Genehmigung des projektierten Gesamtbauvorhabens, das etwa den dreifachen Baukostenbetrag ausmachte, anscheinend in der letzten Verhandlungsphase, — — doch — ich habe in dieser Angelegenheit schon einmal einer Versammlung erklärt, daß es Zeiten gibt, wo es nicht richtig ist, über alle Einzelheiten zu berichten.

Daß der Schulanbau in vollem Umfang finanziert wurde und in voller Größe des eingereichten Projektes in der Ausführung begriffen ist, hat sich inzwischen herumgesprochen. Das Tempo der Ausführung ist erkennbar und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, Dankesurkunden zu verteilen, aber das sei doch schon heute gesagt, daß die Gemeinde ihren Dank besonders innerhalb des Ortes abzutragen hat. —

Doch nun endlich zu dem Punkt, der allgemein interessiert: Was dürfen wir erwarten? —

Ich könnte die Frage kurz beantworten: die Erfüllung der dringlichsten Wünsche in dem durch unsere heutigen Verhältnisse gezogenen Rahmen, wobei der leere Geldbeutel wohl die größte Rolle spielt. Anpassung an den Altbau zählt zu den wesentlichen Momenten, sowohl in architektonischer als auch in konstruktiver Hinsicht. Der Schulaltbau hat in jedem Geschoß 2 Klassen, die Erweiterung umfaßt im Erd- und Ober-

geschoß je 3 Klassenräume. Im Dachgeschoß enthält unsere alte Schule einen Klassenraum, in der Erweiterung treten 2 Klassenräume als Gymnastikraum und als Werkraum hinzu. Neue und alte Klassen haben etwa gleiche Größen. Das neue Dachgeschoß nimmt weiter einen klassengroßen Raum für Sammlungen und Ausstellungen und einen halb so großen Raum für Schularbeitsgemeinschaften auf.

In der Mitte des Gebäudes werden Abortanlagen im Obergeschoß und überwiegend im Erdgeschoß eingebaut. Sie werden ausstattungsmäßig so gehalten, daß sie auch in unser Großhansdorf aus der Hamburgzeit hineinpassen. Damit wird endlich ein berechtigtes altes Ärgernis beseitigt, und der Jugend wird ein Maßstab für hygienische Selbstverständlichkeiten gegeben. Ein besonderer Keller wird bei reibungslosem Zu- und Abgang Abstellmöglichkeit für Fahrräder bieten. Ob ein Teil des Altbaukellers für die Unterbringung weiterer Fahrräder freigemacht werden kann, muß der Betrieb ergeben. Die neuen Kellerräume können hierfür nicht in Anspruch genommen werden, denn Heizungs- und Koksraum sowie späteres Brausebad und spätere Lehrküche haben bereits ihre Ansprüche angemeldet. Brausebad und Lehrküche warten auf die für ihre Ausstattung noch nicht verfügbaren Geldmittel; ihre Herrichtung wird also erst später erfolgen können.

Daß Geldmittel nur in begrenztem Rahmen verfügbar sind, ist heute selbstverständlich. Und daß unter solchen Umständen nicht alle Wünsche erfüllt werden können, ergibt sich zwangsläufig. Es muß also alles das zurückstehen, was sich auch später ohne Mehrkostenaufwand gegenüber jetzt nachholen läßt. Die konstruktiven Voraussetzungen sind weitgehend geschaffen, so z. B. für ca. 4 m breite spätere

Öffnungen zwischen allen Klassen im Erd- und Obergeschoß. Für Flure und Aborte sind Fliesenfußböden vorgesehen, die Klassen erhalten Holzfußboden besonders widerstandsfähiger Qualität. Alle Räume (außer Keller) erhalten Zentralheizung.

Der bisherige Schulhof wird größtmäßig nicht mehr reichen. Wieweit seine Erweiterung schon als Sportplatz ausgebaut werden kann, ist noch eine Kostenfrage. Vorerst wollen wir mal

sehen, daß der eigentliche Bau unter Dach kommt; das Richtfest steht vor der Tür.

Und wenn Gott und die Behörden wollen, dann werden wir in ein paar Monaten unsere Sorgen auf die Beschaffung der Einrichtungsgegenstände richten können.

Walter Holst.

Diese aufklärenden Worte hat Herr Architekt W. Holst, der Vorsitzende des Bauausschusses, auf Bitte der Schriftleitung geschrieben.

Sport-Verein

In der neuen Spielsaison, die unsere aktiven Sportler vom August bis zum Juni 1951 in Anspruch nehmen wird, werden 18 Fußball- und Handballmannschaften unseres Sport-Vereins um die Ehre streiten, Sieger in ihren jeweiligen Staffeln zu werden. Das bedeutet, daß in der angegebenen Zeitan rund 30 Sonntagen Pflichtspiele durchgeführt werden müssen; das bedeutet aber auch, daß während dieser Zeit rund 2000 aktive Sportler und mit ihnen eine noch größere Zahl von Schlachtenbummlern aus Groß-Hamburg nach Großhansdorf kommen werden.

Unser Sport-Verein ist damit zu einem Faktor geworden, der in unserer Gemeinde nicht übersehen werden kann. Die aktiven Sportler sind sich auch dessen bewußt, daß sie bei ihrem sportlichen Auftreten unsere Gemeinde zu repräsentieren haben. Diese Verpflichtung erwächst allein schon durch den Namen des Vereins, der sich schlicht: Sport-Verein Großhansdorf nennt. Wo

also Spieler unseres Vereins auftreten, wird die Art ihres Auftretens zu einem gewissen Teil mit dem Namen unserer Gemeinde verbunden sein. Das wissen unsere Spieler genau so wie ihre Betreuer: die Mannschaftsführer, die Jugendleiter und die Vorstandsmitglieder.

Diese Pflicht zur Repräsentation zwingt unsere aktiven Sportler, nicht nur ihre technischen sportlichen Fähigkeiten ständig unter Kontrolle zu halten, sondern auch die Art ihres Auftretens auf dem Spielfelde. Wir glauben, daß die neue Spielzeit in dieser Hinsicht keinerlei Wünsche offen lassen wird. Die in der letzten Spielzeit geleistete Breitenarbeit wird noch verstärkt durchgeführt

Toto- und Raucherfreunde

gehen ins

Zigarrenhaus Hellebrand

Schmalenbeck · Sieker Landstr. 191

An- und Verkauf von Grundstücken, Beratung, Hypotheken, Aufteilungen, Bauplätze, Gartenparzellen, Grundstücke für Industrie, Handwerk, Handel u. Gewerbe, Landwirtschaft. Über 30 Jahre auf dem Grundstücksmarkt tätig

AFL Seelen
Hsm. Gross-Hansdorf

GrotenDiek 53-Ruf: Ahrensburg 2294

werden, zumal die Erfolge der letzten Spielzeit die Bestätigung dieser Arbeit brachten; sowohl eine Mädchen-Handballmannschaft wie eine Jugend-Fußballmannschaft errangen ihre Staffelmesterschaft. Beide Mannschaften kämpften nach diesen Erfolgen um die Groß-Hamburger Meisterschaft, und beide scheiterten kurz vor dem Ziel an dem gleichen Gegner, der Polizei Hamburg.

Nicht zuletzt diese Beweise der geleisteten sportlichen Arbeit bewirkten in den letzten Monaten ein ständiges Anwachsen der Mitgliederzahl; mit besonderer Genugtuung kann hierbei fest-

gestellt werden, daß der Zuwachs an aktiven und passiven Mitgliedern aus allen Kreisen unserer Gemeinde kommt, ohne Unterschied des Geldbeutels, der angestammten Heimat, der politischen oder konfessionellen Ansichten.

In der neuen Spielzeit werden wir in Großhansdorf eine ganze Anzahl bekannter Vereine begrüßen können, u. a. Barmbek-Uhlenhorst, Eilbek, Paloma, Stern-Pfeil und Urania. Wir bitten, die jeweiligen Anschläge zu beachten und die Spiele möglichst zahlreich zu besuchen, da die Namen unserer Gegner für einen guten und interessanten Sport bürgen. Sport-Verein Großhansdorf.

Ortstagebuch

(Kino — Fußballtoto — Ausverkauf — Zuckerkrankheit — Fehlbetrag —
Neue Wohnungen und Geschäfte.)

War kürzlich der Waldreitermann bei mir und hat gesehen, daß ich seit Jahr und Tag aufschreibe, was mir so im Orte auffällt und zu denken gibt. Hab ihn ruhig mal in meinem Büchlein blättern lassen. Haben dann darüber hin und her geredet, und hat er mich zuletzt gebeten, ihm von Monat zu Monat einen Teil abzugeben, wenn's überpersönliche Dinge hinausgeht. Hab's mir überlegt. Hat was für sich, hat was gegen sich. Spricht aber mehr dafür als dagegen. Und so will ich's tun.

Fang ich damit an, daß es mit dem allerseits erwarteten Kino in Schmalenbeck nichts geworden ist. Einstweilen wenigstens nicht. Punktum! könnt ich sagen. Muß aber hinzufügen, daß zu viel davon trompetet worden ist, als wär's eine fertige Sache, und weiß selbst, daß die unternehmungslustige Frau aus Hamburg, die den Plan und wohl auch

das nötige Geld hatte, vor allerlei Schwierigkeiten saß mit der Konkurrenz in den Nachbarorten. Ist damit nicht klar geworden und hat sang- und klanglos aufgegeben. So, nun wissen's alle, die wie ich bisher gehofft hatten, das Fahrgeld nach Volksdorf oder den zweimaligen Fußmarsch nach Ahrensburg sparen zu können, und das waren nicht wenige. Schade! Aber Herr Falkenhagen, der neue Herr im «Hamburger Wald», ist ein kluger Wirt, und dürfen wir vielleicht vertrauen, daß er die Sache tatkräftig in die Hand nimmt. Erfahre aber soeben, daß Herr Wiegratz aus Hamburg, der schon früher mal bei Dunker in Großhansdorf ein Kino eingerichtet und nach einiger Zeit aufgegeben hatte, in den nächsten Tagen im gleichen Hause neu beginnen will. Diesmal unter besseren technischen Bedingungen und mit guten, modernen

TEXTIL ESPERT Ihre Einkaufsstätte!

Filmen, die es derzeit noch nicht in genügender Anzahl gab. Wird viele erfreuen, wenn's wirklich neue Sachen sind und nicht solche aus der Muskiste.

In dieser Woche brüten alle Fußballfreunde wieder über ihrem Totozettel und hofft jeder, daß ihn das Glück diesmal trifft. Manch kleiner Gewinn ist schon im Orte ausgekehrt worden, und eine Frau, die's besonders gut brauchen konnte, hat ein Eigenheim im Toto bekommen. Das ist eine reelle Sache. Ein arges Stück war's dagegen mit dem Mann, von dem im ganzen Ort gesprochen wurde, er habe 54 000 DM gewonnen. Ja, das hatte er selbst verbreitet und darauf bei allen möglichen Leuten und in allen möglichen Geschäften gepumpt und auf Pump gekauft. War aber kein Wort wahr davon, und versteh nicht ganz, wie die Geschäftsleute Schuhe und Kleidung, Schnaps und Lebensmittel daraufhin geben konnten. Ne, ne, 's war keine Eulenspiegelerei und kein guter Witz, im Strafgesetzbuch heißt's anders, und zumindest ist es eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Hat sich ja auch die Polizei mit dem Schwindel bemühen müssen, und ob die Sache zu Ende ist, weiß ich nicht.

Hab Anfang des Monats all meine Pfennige zusammenkratzen müssen. Warum? Natürlich weil Mutter den Ausverkauf nutzen wollte. Glaub nicht, daß die vergeßlichsten Leute den Tag, an dem's losging, vergessen konnten, weil die Kinder überall mit Luftballons die besten Werber waren. Sollen tausend Ballons gewesen sein, die eine

Schuhfirma den Kindern geschenkt hatte, der Firmenname stand drauf, aber die bunten Bälle arbeiteten für alle, die was zu verkaufen hatten. Und überall war's proppenvoll. Na ja, hat sich auch gelohnt, sagt Mutter. Mit Wäschesachen und Strümpfen kam sie nach Haus. War ganz angetan. Hab selber ein Paar Schuhe erstanden und bin zufrieden. Muß übrigens bei den vielen Menschen im Laden guten Eindruck gemacht haben, da eine nette Frau mich für den Verkäufer hielt und von mir etwas gezeigt haben wollte. Haben wir alle gelacht! Nun ist totale Ebbe in der Kasse. Das heißt: bei den Käufern, beileibe nicht bei den Geschäftsinhabern.

Ein anderer Ausverkauf wär gleich mit zu vermelden, der weniger erfreulich ist. Korea brachte die Hausfrauen in Verwirrung, und so kam die Zuckerkrankheit. Muß zugeben, daß Mutter auch kaufen wollte, aber als ich ihr klarmachte, daß sie im Kriegsfall eher Ärger und Nachteile als Vorteile davon haben würde, unterließ sie es. Ist so töricht und egoistisch wie möglich, wenn einzelne den Gesamtorganismus der Wirtschaft auf solche Weise stören. Muß ich gleich eine andere Torheit anschließen, die damit zusammenhängt. Hat der Gemüsehändler Lütge aus Schmalenbeck einen alten Kriegskameraden in Hamburg besucht, der dort ein Geschäft mit Lebensmitteln führt. Findet Herr Lütge ihn dabei, wie er von einem LKW etliche Sack Zucker in seinen Laden schaffen läßt. Sagt der Freund, daß er am Nachmittag noch mehrere Sack kriegen würde. So erzählt Herr Lütge es nachher in seinem

TEXTIL ESPERT hat Kübler-Kleidung!

Laden. Hat doch eine Kundin nichts Besseres zu tun, als im nächsten Geschäft vor den Leuten wichtig zu erzählen: Lütge kriegt heute Nachmittag mehrere Sack Zucker! Sieh an, so hat sich das in ihrem Kopf verdreht, weil man so gern Schlechtes von den lieben Mitmenschen denkt und sich dann auch gern an einer Schlechtigkeit beteiligen möchte, wenn sie süß ist. Kommen denn auch richtig etliche Frauen bei Herrn Lütge an und tuscheln ihm die Frage zu: »Kann ich nicht ein Pfund von Ihrem Zucker abkriegen?« Glaub's wohl, daß Lütge da den Humor verlor. Schädigte ja das dumme Gerede seinen Ruf, so daß er der Sache energisch auf den Grund ging. Liegt nun bei ihm, ob er die Angelegenheit vors Gericht bringt. Sollten doch alle Leute bedenken, daß derartige Gerüchtemacherei strafbar ist, und würde manche Person, die sowas leichthin verbreitet, einen schönen Schreck kriegen, wenn sie plötzlich aufs Gericht bestellt und bestraft würde. Es ist allemal gut, wenn man das Maul halten kann.

Erzähle ich doch viel, viel lieber das folgende Geschichtchen: Hatte Frau K. auf unserer Post, als sie ihren Schalterdienst beendete, einen Fehlbetrag von 100 DM. Wem ähnliches passiert ist in einer Geldverwaltung, weiß, wie so was an die Nieren geht. Lief aber diesmal wunderbar ab. Kam am nächsten Tage ein Kraftfahrer von den Sanella-Werken, legte 100 DM hin und sagte, die hätte er gestern zuviel in der Tasche gehabt, müßt' also zu wenig eingezahlt haben. — Kann man froh sein, daß es solche Gesinnung noch gibt und beiden gratulieren, der Firma dazu!

Viel tut sich's jetzt bei uns im Bauen. Ich könnt' nicht bauen, und wenn ich bei meinen Bekannten frage: alle möchten und keiner kann. Muß es Leute geben, die besser in der Welt zurechtkommen. Sind viele hübsche Häuser unter den neuen, und es muß auch wohl hier und da etwas Luft geben, wo die Menschen gar eng gepercht sind. Möcht' nur wünschen und hoffen, daß es bei den Umquartierungen, die nun möglich sind, gerecht und einwandfrei zu geht. Imponieren können einem die vielen neuen Läden, und besonders ihre Häufung an einigen Stellen wird von den Einkaufenden als wertvoll und zeitsparend gerühmt. Man sieht im Geiste, wie sich z. B. am Bahnhof Schmalenbeck mit der Zeit eine richtige Geschäftsgegend bildet: Apotheke, Lebensmittel, Gemüse, Drogerie, Schlachtereie, Textilien, nicht weit davon Meierei und Kunstladen, dazu eine Gaststätte. Was noch fehlen mag, wird schon kommen. So mag es auch in Großhansdorf und wohl auch an anderen Zentren werden. Überall regt es sich, jeder sucht nach Möglichkeit sich zeitgemäß einzurichten. Etliche Friseure bieten sich an. Sollten sich alle Leute das Haar öfter schneiden lassen, damit's für jeden Friseur klappt. Und sollten sich alle eine hübsche Frisur machen lassen, würde das Ortsbild nur verschönern. Auch Grabsteine sind neuerdings im Orte selbst zur Auswahl bereitgestellt. Dicht beim Friedhof ist das Lager, versteckt in einem Garten bei den Rauhen Bergen. Wird einem alles jetzt wieder bequem gemacht von der Wiege bis zum Grabe — nur Geld müßt' man haben. Wünsche allen, daß sie gut zurechtkommen mögen!

Bannigleev.

TEXTIL ESPERT liefert preiswert!

Briefe an den »Waldreiter«

Privatstraßen. »Die Straßen der Siedlung Schmalenbeck sind Privatstraßen und sind von der Siedlung auf deren Kosten zu unterhalten.« So heißt es in dem Antwortbrief des Bürgermeisters im vorigen Heft.

Auf deren Kosten also. Sieh mal einer an: eine neue Klasse Mensch, Mensch mit Privatstraße, vermutlich fürstlich... kann sich Privatstraßen leisten, sie seit 22 Jahren — man denke — privat unterhalten, privat begehen, befahren..., zahlt selbstverständlich — nicht — weniger Steuern, »Privatsteuern« oder Steuern ganz privat, mit einem Wort: führt innerhalb der Gemeinde Großhansdorf-Schmalenbeck ein gesondertes Privatdasein.

Macht sich. Zur Nachahmung wärmstens empfohlen. Wie wäre es, Heimatvertriebene, Bombengeschädigte, Wohnungsuchende, wollt Ihr es mit dem Euch verbliebenen Idealismus nicht auch versuchen, ein Gelände aufzukaufen, zu parzellieren und Euch Privatstraßen anlegen? Geht herrlich. Ihr dürft sie ganz allein auf Eure Kosten bauen, der Staat schreibt Euch vor, wie er sie haben will. Doch, das darf er, dafür ist er ja Staat. Ausgleichende Gerechtigkeit. Ihr müßt Euch nur vor unlauteren Geschäftemachern hüten. Das ist Eure Sache.

Im übrigen, wenn die Straße fertig ist, darf jeder darauf lustwandeln, lustfahren... Wie, ist Privatstraße? Natürlich. Doch, Motorroller auch. Harmlos. Lastwagen? Fünftonner? Macht Löcher? Schlaglöcher? Ach so. Kleinigkeit. Dafür seid Ihr da. Greift nur hinein ins Beutelchen! Ihr dürft Eure Privatstraße zeitlebens unterhalten! Auf Eure Kosten

natürlich. Brave Staatsbürger! Alle Minister loben Euch, Ihr unterhaltet sie ja. Die Straßen, versteht sich — die Minister auch. Armes Land. Kein Geld? Na, das habt Ihr dann um so mehr, Ihr Menschen besonderer Klasse: mit Privatstraße, vermutlich fürstlich...

Die andern haben dann ihr Privatauto... Verstehe, einige nur. Berichtige gern.

Siedlericus privatissimus.

Walddörferbahn. »Vor kurzem habe ich in einer Tageszeitung gelesen, daß die Mitglieder des Bürgervereins der Walddörfer die Wiederherstellung der direkten Verbindung Walddörfer-Jungfernstieg wünschten. Nach dem Zeitungsbericht hat der Verein eine Eingabe an die Hochbahn gerichtet, in der vorgeschlagen wird, jeden zweiten oder dritten Zug nach dem Jungfernstieg fahren zu lassen.

Die Angelegenheit geht auch uns an. Auch Großhansdorf-Schmalenbeck ist Walddorf, nur leider kein hamburgisches mehr. Als feindliches Ausland haben wir im Bürgerverein der Hamburger Walddörfer nichts zu suchen. Ohne weiteres sehen wir ein, daß die der hamburgischen Verwaltung unterstehenden Ortschaften in den meisten Angelegenheiten für sich vorgehen müssen, — die Walddörferbahn aber geht auch uns an, und es wäre m. E. in beiderseitigem Interesse wünschenswert, wenn wir in allen Fragen auf diesem Gebiet zusammengingen. Es wäre der jeweiligen Sache nicht förderlich, wenn das eine Pferd vorn, das andere hinten am Wagen zieht. Ich empfehle dem Heimatverein, hier den ersten Schritt zu tun.« w.

TEXTIL ESPERT führt Felina-Korsettwaren!

Mitteilungen

In den Amtsausschuß wurde an Stelle des zum Amtmann gewählten Mitgliedes Maikowski Malermeister Deppen gewählt. Die Gemeinde Großhansdorf ist nunmehr durch die Herren Deppen, Lindenau, Stelzner vertreten.

Wohnungsbau 1951. Wie Bürgermeister Stelzner in der letzten Gemeinderatsitzung mitteilte, ist für das kommende Jahr im Bereich des Amtes Ahrensburg Land der Bau von 97 Wohnungen geplant. Davon entfallen auf Großhansdorf Schmalenbeck 61, auf Hoisbüttel 16, Bünningstedt 12 und Ahrensfelde 8. Die Zahlen bedeuten ein Mehrfaches gegenüber 1950.

Walter Petersen brachte in seinem zweiten Vortrag außer den schon einmal ge-

zeigten Farbbildern, die anders gruppiert waren, eine Reihe neuer Aufnahmen aus dem Ortsgebiet: jeweils mehrere vom Deutschen Ring, aus dem Mahagenpark, vom großen See, Mühlen-
damm, Ihlendiek und vom Ponygestüt.

Die Apotheke in Schmalenbeck hat in den Nachbargemeinden Hoisdorf, Oetjendorf Sammelstellen eingerichtet, in denen Rezepte und Bestellungen ausgegeben und die Waren empfangen werden können. Auch innerhalb des Ortsgebiets, in Beimoor und am Bahnhof Großhansdorf (am neuen Fahrradstand), ist eine Ausgabestelle eingerichtet worden, in der z. B. die Bestellungen vormittags eingereicht und die Waren abends abgeholt werden können.

Für die Einmachzeit

Gläser - Dosen

Gummiringe

und -kappen

H. Kiehr - Großhansdorf

Eisen- und Hausstandswaren

Hoisdorfer Landstraße 58 - Ruf 2024

Für die mir anlässlich meiner

Geschäftseröffnung

erwiesenen Aufmerksamkeit

spreche ich hiermit meinen ver-

bindlichsten Dank aus.

Täglich frische **KONFITOREIWAREN - SAHNE**, geschlagen, $\frac{1}{2}$ Pfd. 1,- DM
SONNTAGSVERKAUF von Konditoreiwaren, Sahne und Milch 10-13 Uhr

Unsere Leser bitten wir,
sich bei Einkäufen auf
den „Waldreiter“
zu beziehen!

EMMI GEORGE

Feinkost - Konfitüren - Weine - Spirituosen

Kaffee - Tee - Kakao

Geflügel auf Vorbestellung

Hoisdorfer Landstraße 49 - Ruf 2636

Parkhotel Manhagen

INH. A. J. A. MÖLLER

SCHMALENBECK · FERNRUF 2681

DAS HAUS FÜR FESTLICHKEITEN UND FAMILIENFEIERN

Schriftleitung: Nicolaus Henningsen, Schmalenbeck, Dörpstedt 12, Ruf Ahrensburg 2187. Verlag des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck E. V., Schmalenbeck. Druck: Fr. A. Schmidt Ww. EP 400. Hamburg 11, Zeughausmarkt 32 / Zuschriften an: Heimatverein Großhansdorf und Schmalenbeck, E. V. Erscheint im letzten Drittel jedes Monats. Ausgabe an Mitglieder des Vereins kostenlos. Bestellgeld für den Botendienst jede Nummer 5 Dpf.

GROSSHANSDORF - MÜHLENDAMM 38

Damen-Herren-Frisiersalon
Parfümerie - Toilettenwaren
Heiß- und Kalt-Dauerwelle
NEU! Apparatlose Öl-Dauerwelle
LOCKWELL

Infra - Lux - Bestrahlungen gegen
Haarausfall

REINHOLD JESKE

Friseurmeister

NEUERÖFFNUNG!

Am 1. September 1950 eröffne ich
ein neu eingerichtetes

MEIEREI-GESCHÄFT

Es wird mein Bestreben sein, meiner
verehrten Kundschaft bei niedrigen
Preisen gute Ware zu bieten.
Mit bester Empfehlung

PAUL BRÜNNING

Schmiede - Schlosserei

Fahrräder - Fahrradreparaturen - Ersatzteillager

jetzt in meinen neubauten Räumen

HUGO BEHRMANN, Schmiedemeister

Lumberjacks

in Manchester und Velveton mit Plaid-
futter in modernen Farben ab **38,50**

Manchesterhosen

mit Rundbund und Umschlag in ver-
schiedenen Farben ab..... **22,50**

HERBERT KASTORF

Das Fachgeschäft für Herren-,
Knaben- und Berufskleidung
Ahrensburg, Manhagener Allee 19

Demnächst beginnen wieder die
wöchentlichen

KINO-Veranstaltungen

in der Gaststätte Carl Dunker

Großhansdorf

Achten Sie auf die Plakate!

Niedrige Preise und doch Qualität

im Spezialgeschäft für *Weine* und *Spirituosen*

F. P. SCHWARZ, Schmalenbeck, Grotendiek 2

„Hamburger Wald“

bevorzugt die gute Küche für

Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine

Solide Preise

WALTER FALKENHAGEN Ruf 2186



Für die Anspruchsvollen:

SCHUH - GROPPE

Schmalenbeck, „Hamburger Wald“

Allen, die meiner aus Anlaß der Inbetriebnahme meiner

Walddörfer - Apotheke

gedacht haben, danke ich auf diesem Wege herzlich.

ERICH MULL, Apotheker

Schmalenbeck

Nun wird's aber Zeit,

an die Farbe zu denken!

Alle Farben und Lacke liefert

Drogerie **HERB. BEDARF**

Sieker Landstr., gegenüber Schlachter Reuter

FOTO sachen - FOTO arbeiten

Strehl's Eis - Pavillon

am Bahnhof Großhansdorf

empfiehlt

Eis mit Schlagsahne und Früchten

Schokoladen - Konfitüren

Keks - Gebäck

Tabakwaren

Den Führerschein für alle Klassen durch

Fahrschule Jepsen

jetzt auch

Autos für Selbstfahrer

Ruf 2970

Schmalenbeck, Kolenbargen

Wohin gehen wir am Sonntag?

Ins **Bahnhofs-Restaurant**

und **Café Großhansdorf**

Hamburger Küche

Gepflegte Getränke

MUSIK

Renovierte Räume

H. LAUMANN

Fußbodenlack - Bootsack

Luftlack und Emaillelacke

sowie **alle Farben für innen**

und **außen** nur vom Fachmann

J. ZIEMSEN

Tapeten · Farben · Seifen

Schmalenbeck · Sieker Landstraße 143

Milch · Meierei-Produkte

Feinkost

in bester Qualität

HUBERT HALFPAP

Schmalenbeck · Wassenkamp

Zentralheizungen

Neuanlagen und

Reparaturen

Johann Gottschalk

VIERBERGEN / Fernruf 2108



Kurt Bachmann

feine Fleisch- und

Wurstwaren

GROSSHANS DORF

Wöhrendamm 35

Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof



Futter- u. Düngemittel

kaufen Sie preiswert und gut ein im
Lebensmittelgeschäft

HEINRICH KANINCK

Schmalenbeck

gegenüber dem Bahnhof · Ruf 2008

Spezialität: Hühnerfutter

Bringen Sie schon jetzt Ihre

BLEYLE-REPARATUREN

zu **H. DÖRING**

Schmalenbeck, gegenüber der Post

*Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten an-
lässlich der Eröffnung meiner*

Gaststätte

spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

WILLY BRITZKE

Schmalenbeck, am Bahnhof

... und den Kaffee

aus der Kaffeerösterei

Hans Langzauner

AHRENSBURG

Manhagener Allee 9

Konsum-Mischung 125 g DM 2,95

Garage zu vermieten

Senger, Dörpstedt 12

Schmalenbeck

Drucksachen aller Art

liefert gut und preiswert

ERHARD HAMANN

Graphischer Betrieb

Ahrensburg bei Hamburg

Manhagener Allee 47 · Tel. 2458

Familien-Drucksachen innerhalb 24 Stunden

J. H. BALTHASER

Kolonialwaren, Kaffee u. Tee

Gegründet 1876 zu Hamburg

jetzt Schmalenbeck

Sieker Landstraße 243a

Maschinen-Strickerei

Anfertigung von

Strickwaren aller Art

Frau **M. HOCH**, Papenwisch, Behelfsheim

In meinem modernen **Kühlraum**

für die Kunden jederzeit

Fleisch und Wurst in erster Güte

Paul Reuter

SCHMALENBECK, Sieker Landstr. 203

Ruf 2107

G. J. Körner u. Sohn

Bau- und Möbeltischlerei

Alle Reparaturen

Ahrensfelde, Ahrensfelder Redder 28 · Ruf 2866



GRABSTEINE in jeder Ausführung
JOHN BRÄGAS HAMBURG-OHLSDORF

AUSSTELLUNGSLAGER: **ALBERT E. ROHDE**, Großhansdorf-Schmalenbeck

Bei den Rauhen Bergen 48, gegenüber dem Friedhof · Ruf 2855

Zahlungs erleichterung · Unverbindliche Besichtigung u. Beratung jederzeit

BESCHRIFTUNG VON GRABSTEINEN



ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN

AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT

GRESSMANN & TIMMERMANN

GROSSHANSDORF / Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2916

Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden

kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch